



Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Société suisse d'histoire
Società svizzera di storia
Societad svizra d'istorgia

Dr. Flavio Eichmann
Villemattstrasse 9
CH-3007 Bern
T +41 (0)31 381 38 21

generalsekretariat@sgg-ssh.ch
www.sgg-ssh.ch

Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS)

Monbijoustrasse 51a
3003 Bern

Bern, 31. März 2026

Stellungnahme zur Sicherheitsstrategie der Schweiz 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG) ist die Fachvereinigung der Historikerinnen und Historiker in der Schweiz. Sie zählt mehr als 1800 Mitglieder und umfasst 15 Sektionen. Die SGG setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Geschichtswissenschaft sowie für die historische Bildung in der Schweiz ein. Wir erlauben uns zur Sicherheitsstrategie der Schweiz 2026 Stellung zu nehmen. Wir begrüßen sehr, dass die neue Sicherheitsstrategie der Schweiz umfassend angelegt ist und auch die Zivilgesellschaft und Forschung berücksichtigt.

Wir erachten die Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz gegen Desinformation und Polarisierung als eine der wichtigsten strukturellen Massnahmen, um die Sicherheit der Schweiz zu gewährleisten. Die Förderung eines wissenschaftlich fundierten, Ideologie-kritischen Geschichtsunterrichts auf allen Stufen ist deshalb ein wichtiges Instrument, da sie ein geeignetes Mittel bietet, dieses Ziel zu erreichen. Im Geschichtsunterricht werden nämlich die dafür notwendigen Grundkompetenzen (Quellenkritik, multiperspektivisches Denken, Debattierfähigkeit, etc.) vermittelt.¹ Die Geschichte ist daher eine wichtige Stütze der demokratischen Zivilgesellschaften. Folglich ist bei der laufenden Überprüfung der Lehrpläne ein

¹ Siehe auch das Plädoyer für die historische Bildung der SGG, online unter: <https://www.sgg-ssh.ch/community/empfehlungen/plaedoyer-fuer-die-historische-bildung/> (24.3.2026).

besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Stärkung des Geschichtsunterrichts zu legen, z.B., indem Geschichte auf Stufe der Volksschule wieder als eigenständiges Fach geführt wird. Die SGG verfügt in diesen bildungspolitischen Fragen dank ihrer Kommission «Historische Bildung» über eine geballte Kompetenz und bietet gerne ihre guten Dienste an, um das VBS bei der Umsetzung zu beraten.²

Den Punkt M15 «Förderung der Forschungszusammenarbeit in sicherheitsrelevanten Technologiebereichen» erachten wir als zu wenig umfassend gedacht. Es wird nämlich weitgehend ausser Acht gelassen, dass es in der Schweiz mehrere Forschungszentren und zahlreiche Forschende gibt, die sich mit militärhistorischen und sicherheitspolitischen sowie thematisch nahegelegenen Forschungsfragen beschäftigen (z.B. die Militärakademie an der ETH Zürich, das Center for Security Studies der ETH Zürich, Dodis, die Schweizer Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft (SVMM) u.w.m.). Diese geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung trägt erheblich zur Stärkung der wissenschaftlich fundierten Expertise in sicherheitspolitische Fragen in der Schweiz bei, ist aber gerade im Vergleich zum Ausland personell und finanziell unterdotiert. Gerade eine moderne, kritische Militärgeschichtsforschung vermag, zentrale gesellschafts- und sicherheitspolitische Fragen zu stellen, Althergebrachtes zu hinterfragen und Entscheidungsträger:innen auf allen Hierarchiestufen für sicherheitspolitische Fragen in historischer Perspektive zu sensibilisieren.³ Sie muss daher dringend sowohl personell als auch finanziell gestärkt und besser mit Forschenden im In- und Ausland vernetzt werden.

Damit diese Forschung aber überhaupt möglich ist, müssen die dafür relevanten Archive des VBS und anderen staatlichen Sicherheitsbehörden zugänglich sein. Leider steht das VBS im Ruf, grosse Aktenbestände ohne erkennbaren Grund unter eine verlängerte Schutzfrist von 50 oder gar 80 Jahren zu stellen und damit die Forschung zu blockieren sowie eine wissenschaftlich fundierte Debatte rund um sicherheitspolitische Fragen zu verhindern.⁴ Ein liberaler Archivzugang ist daher die Grundvoraussetzung für die Stärkung der militärhistorischen Forschung in der Schweiz. Nicht zuletzt würde die damit verbundene Transparenzpolitik das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Schweizer Armee und das VBS stärken.

² Siehe <https://www.sgg-ssh.ch/community/kommissionen-und-beiraete/> (24.3.26).

³ Jüngst zog etwa die Debatte um das Schicksal der Zivilbevölkerung im Falle einer deutschen Invasion während des Zweiten Weltkriegs ein grosses Interesse auf sich. Siehe die Artikelserie Erich Kellers in der Wochenzeitung (Nov.-Dez. 2025) und die Replik von Michael M. Olsansky in der NZZ vom 26.1.2026. Diese Debatte zog ihre Kreise auch im Schweizer Parlament. Vgl. die IP Molina 25.4490.

⁴ Jedes Jahr veröffentlicht das Bundesarchiv eine Übersichtsliste aller Dossiers, die gemäss Art. 12 Abs. 2 des Bundesgesetzes über die Archivierung (BGA) unter eine verlängerte Schutzfrist fallen. Zudem führt Anhang 3 der Verordnung über das Bundesgesetz über die Archivierung (VBGA) eine Liste von Archivgut mit verlängerter Schutzfrist auf.

Wie fruchtbar eine öffentliche, wissenschaftlich fundierte Debatte sein kann, zeigt nicht zuletzt die jährliche Publikation relevanter aussenpolitischer Akten durch das Forschungszentrum Dodis nach Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist. Dieses Projekt ist durch seine Editionsarbeit nicht nur ein hervorragender Katalysator für weitere Forschungen, sondern zieht auch regelmässig ein grosses mediales Interesse auf sich und bildet damit die Grundlage für eine sachliche, historische informierte Debatte zur Schweizer Aussenpolitik. Dementsprechend besteht auch eine enge Kooperation zwischen Dodis und dem EDA. Wir möchten anregen, ein ähnlich gelagertes Projekt für die Akten des VBS und der Schweizer Armee ins Leben zu rufen. Die damit verbundenen Kosten wären überschaubar, da zahlreiche Synergien mit Dodis genutzt werden können. Im Gegenzug würde damit die Grundlage für eine historisch informierte, wissenschaftlich fundierte und damit sachliche Forschung zur Schweizer Sicherheitspolitik in historischer Perspektive gelegt.

Gerne stehen wir für einen weiteren Austausch in den oben genannten Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen



Prof. Dr. Sacha Zala
Präsident



Dr. Flavio Eichmann
Generalsekretär